Kriegsverwundete und Flüchtlinge

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **90 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-975561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

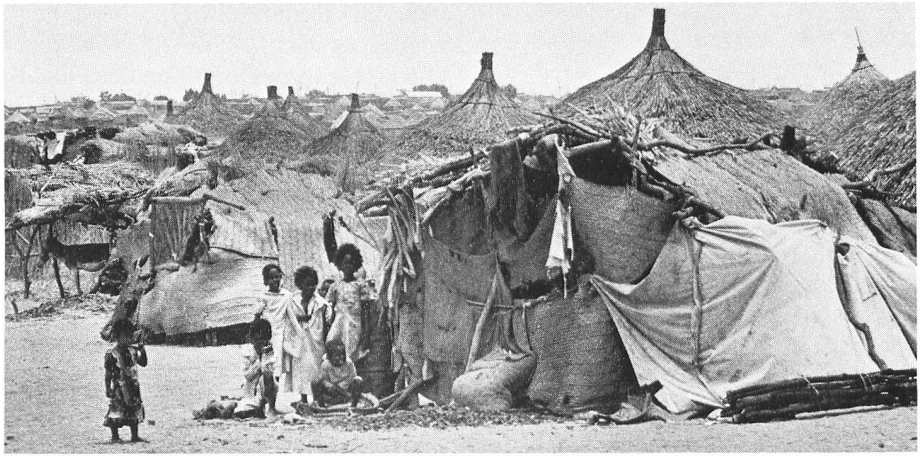
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kriegsverwundete und Flüchtlinge

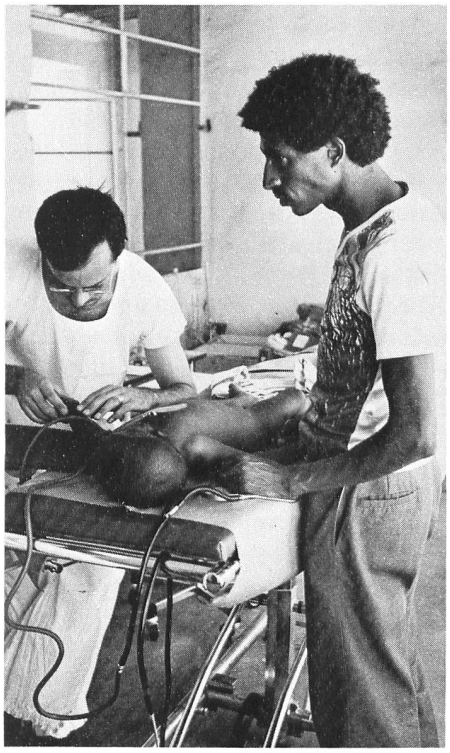


Der bald 20 Jahre dauernde Krieg in Eritrea (Äthiopien) – je nach Standort Befreiungskampf oder Rebellion genannt – hat dem westlich angrenzenden Sudan Hunderttausende von Flüchtlingen gebracht, die zum Teil im Schosse der Landesbevölkerung ansässig wurden, zum Teil aber in der Nähe der Grenze zu Äthiopien in Lagern leben. Das Land ist auch Zuflucht für kriegsverwundete Eriträer.
Seit 1979 arbeitet dort im Auftrag des IKRK eine chirurgisch-medizinische Equipe des Schweizerischen Roten Kreuzes, die eine vierfache Aufgabe zu erfüllen hat: die Opfer des Konflikts, aber auch andere Verletzte und Kranke zu behandeln, mit Eriträern zusammen die «Internationale Klinik» zu betreiben, Laborpersonal anzuleiten und dem eriträischen paramedizinischen Personal, das Dispensarien in Khashm el Girba und zwei Aussenstationen führt, mit Rat und Material beizustehen.

Chirurgisch-medizinische Tätigkeit
In der «Internationalen Klinik» von Kassala operiert der Chirurg unter Assistenz einer Anästhesie- und einer Operationsschwester von morgens halb acht bis ein Uhr. (Am Nachmittag ist es zu heiss zum Operieren, denn das Spital hat keine Klimaanlage.) Die Zahl der Kriegsverletzten schwankt je nach Kampftätigkeit, wobei unser Chirurg jene Patienten übernimmt, die im Feldspital der Eriträer nicht behandelt werden können, oder ihm von der Poliklinik in Kassala überwiesen werden. «Wenn ein schwieriger Fall kommt, fangen wir halt an und tun unser Bestes, denn es gibt einfach keinen andern Ort, wohin wir den Patienten schicken könnten.» Daneben werden aber auch viele einfachere Eingriffe ausgeführt. Es kommen sowohl Patienten aus der sudanesischen wie der Flüchtlingsbevölkerung ins «Internationale Spital». Anfangs Jahr stiess ein Mediziner zum Team, um in den Lagern für einige Monate die häufigen Tropenkrankheiten zu behandeln. Auch die Tuberkulose ist verbreitet, und viele Kinder und alte Leute sind unterernährt. Seit Mai ist nun eine Gesundheitsschwester eingesetzt. Die Equipe hat nur eine einfache, auf das Nötigste beschränkte Ausrüstung zur Verfügung. Zum Beispiel fehlen Oxygen, Lachgas, gewisse Apparate und Instrumente, die in einem Schweizer Spital selbstverständlich vorhanden wären. Aber es gehe auch so, man müsse ein wenig Fantasie haben, meint die Operationsschwester, und der Chirurg erklärt, die Arbeit an diesem einfachen Spital befriedige ihn mehr als wenn er in einem anonymen Superspital arbeitete.

Ausbildung
Die Arbeit des Teams wird durch lokales Personal – Pfleger (Health officer), Laborassistenten, Instrumentisten – unterstützt, und das ist eine grosse Hilfe. Anderseits haben die Schwestern die zusätzliche Aufgabe, weiteres einheimisches Personal anzuleiten, damit es später den Platz der ausländischen Helfer einnehmen kann. Der Chirurg arbeitet mit den Ärzten der andern Spitäler in Kassala zusammen und bespricht mit den Verantwortlichen der Dispensarien die schwierigen Fälle.

Arbeit in den Flüchtlingslagern
Auf Wunsch der sudanesischen Flüchtlingsbehörde und des UNO-Hochkommissars für Flüchtlinge übernahm das SRK die Überwachung der medizinischen Arbeit in den Dispensarien von Khashm el Girba, wo täglich etwa 80 Patienten – auch aus dem Städtchen Girba – behandelt werden, und den zwei neueren Flüchtlingslagern, genannt Km 26 und Km 20. Hier ist vor allem für einen Tropenarzt und die einheimischen Schwestern viel zu tun. Die regelmässigen Besuche der Equipe und die Materiallieferungen aus der Schweiz erhöhen die Wirksamkeit des lokalen Gesundheitsdienstes. Bewusst wird auf Perfektion verzichtet und mit minimalen Mitteln unter harten Bedingungen gearbeitet, um im Rahmen des landesüblichen Standards zu bleiben.



Eritreischer Hilfspfleger als Assistent der SRK-Equipe.